

Die Armen Seelen im jenseitigen Läuterungsort

Aus einer Ansprache vom 02.11.2009 von Pfr. U. Engel

Der Monat November beginnt (kirchlich-liturgisch gesehen) mit der Betrachtung des einen, mystischen Leibes Christi, der Kirche, in ihren verschiedenen Dimensionen. Gestern, am Hochfest von Allerheiligen, haben wir die Kirche betrachtet, insofern sie in den Heiligen, die bereits zur Anschauung Gottes gelangt sind, auch selbst unumkehrbar an ihr Ziel gekommen und vollendet ist. Wir haben also gestern die Kirche als triumphierende Kirche betrachtet, wie sie in ihren vollendeten Gliedern, den Heiligen, nicht nur Grund zum Triumph hat, sondern sich in diesen Heiligen auch freut und selig ist.

Heute betrachten wir eine neue, andere Dimension desselben einen, mystischen Leibes, der Kirche. Diese betrifft jene Glieder der Kirche, die sich noch nicht im Himmel, sondern noch am Läuterungsort befinden, dem Fegefeuer, insofern sie für ihre Sünden noch sühnen und büßen müssen.

„Allerseelen“ macht uns den Ernstfall der Sünde überaus deutlich, wenn wir denn nur hinschauen und die Augen aufmachen wollen.

„Allerseelen“ zeigt uns, wie ernst die Sünde ist und - ich sage es einmal wieder, liebe Brüder und Schwestern im Herrn - es gibt keine Sünde zum Nulltarif. Für jede Sünde muss unerbittlich gebüßt und gesühnt werden. Die Sünde ist kein Nullum oder eine bloße Lappalie, keine Kleinigkeit, sondern sie ist immer eine mehr oder weniger große und schwere Beleidigung Gottes selbst und damit ein großes Unrecht Gott gegenüber. Die Sünde muss mit aller Macht bekämpft werden. Sie ist zu unterlassen und es gilt, gegen sie mit aller Macht anzugehen. Die Sünde ist das, was wir Christen nicht nur hassen dürfen, sondern sogar hassen müssen. Ich sage das einmal ganz drastisch, damit Ihnen von neuem bewusst wird, wie furchtbar die Sünde ist.

Man kann oft solche Redeweisen hören wie: „Ach, das bißchen Fegefeuer...“. Es gab und gibt begnadete Seelen, die in dieses Fegefeuer Einblick nehmen durften, unter anderem der selige *Pater Pio*. Der würde sich die Ohren zugestopft und geschüttelt haben gegen solche pseudofrommen Sprüche wie "das bißchen Fegefeuer". Gerade auch von *Pater Pio* wissen wir, wie furchtbar die Armen Seelen leiden müssen, wie groß ihr Leid, ihre Not und Schmerzen sind. Das ist alles andere als einen Pappenstein, absolut nicht. Ich darf Sie vor diesen sich häufig für fromm haltenden Kreisen, in denen man so etwas hören kann, nur eindringlichst warnen. Glauben Sie das nicht! Es ist zwar süßes, aber tödliches Gift, was in solchem klebrig-frömmlichen Salbader ausgesprüht wird. Ich sage dies nicht darum so drastisch, um irgendjemanden in die Pfanne zu hauen, sondern um Sie zu schützen vor solchen absolut falschen und insbesondere auch gefährlichen Vorstellungen.

Wir haben Sühne und Buße weitgehend verdrängt und gehen diesen Dingen gerne aus dem Weg. Sie wissen, dass ich immer wieder davon spreche und darauf aufmerksam mache. Es liegt mir so fern wie sonst etwas, Sie damit zu quälen, sondern ich tue das, weil ich es gut mit Ihnen meine. Und weil ich eine große Verantwortung trage für Sie und Ihr ewiges Seelenheil, gerade als Ihr Seelsorger und Seelenhirte. Eine Verantwortung,

die ich nicht vor Ihnen habe, weshalb ich Ihnen auch keine Rechenschaft schulde, wegen der ich aber in dem Stündlein meines Todes meinem Herrn, dem Hohenpriester, der mir Anteil an seinem Hirten- und Leitungsamt und Priestertum für Sie gegeben hat, dann als Seelsorger für meine Seelsorge an Ihnen Rechenschaft ablegen muss.

Diese Abrechnung wird peinlich genau durchgeführt werden. Ich predige Ihnen daher nicht in einer Weise, als wäre ich bereits aus dem Schneider - ganz im Gegenteil!

In diesem Zusammenhang darf ich wieder einen ungeheuer blöden, aber gefährlichen Spruch zitieren, den Sie vor allem aus früheren Zeiten kennen: *„Ein Priester ist schon mit einem Bein im Himmel.“ Ein Priester steht mit einem Bein schon in der Hölle!* Das würde ich für mich so sehen. Und der Priester muss zusehen, dass er seinen Fuß da herausbekommt! So groß ist seine Verantwortung, und darum rede ich Ihnen so deutlich ins Gewissen. Ich meine es gut mit Ihnen und nur auf diese Weise kann ich auch meine Verantwortung für Sie gegenüber dem lieben Gott – dem Seelenhirten überhaupt - wahrnehmen und ihr gerecht werden. Der Kunstfehler eines Arztes kann Sie schlimmstenfalls ihr irdisches Leben kosten, das geistlich-seelsorgliche Versagen eines Priesters die ganze Ewigkeit. Das wird eigentlich überhaupt nicht bedacht.

Ich sagte gerade, der Allerseelentag mache uns den ganzen Ernst der Sünde deutlich. Das bedeutet auch: Der Mensch hat zwar die Möglichkeit, sein irdisches Leben lang vor Gott wegzulaufen und sich seiner Rechenschaft vor Gott zu entziehen. Gott lässt ihm ein ganzes Leben lang die Möglichkeit, sich insbesondere im Beichtstuhl seiner Verantwortung für sein Leben, seine Sünden und sein Fehlverhalten zu entziehen. Aber in der Stunde des Todes hat keiner mehr die Möglichkeit zur Flucht; da ist jeder Fluchtweg kategorisch und absolut abgeschnitten. In der Stunde unseres Todes treten wir, jeder einzelne für sich und allein, unerbittlich ins Gericht vor das Angesicht Gottes, und in diesem untrüglichen Licht des Herrn wird unser ganzes Leben durchleuchtet. Da bleibt überhaupt nichts verborgen. Dann wird alles offenbar werden und wir können selbst sehen, wie unser Leben in den Augen Gottes dasteht und bei ihm wert ist. Es wird keinen Widerspruch und Einspruch unsererseits mehr geben, sondern nur noch ein demütiges den *Kopf-sinken-lassen*, und wir müssen sagen: *Jawohl, ich habe zu Recht mein Urteil empfangen und nicht zu Unrecht.*

Der Tenor des Urteils, das uns in der Stunde unseres Todes erwartet, kann auf dreierlei Möglichkeiten lauten: Himmel, Fegfeuer – und das kann bis zum jüngsten Tag dauern - und danach der Himmel, oder Hölle mit dem ewigen Verderben. Diesen Wahrheiten dürfen wir nicht ausweichen. Wenn wir uns am Ende unseres Lebens, in der Stunde unseres Todes vor dem Gericht Gottes verantworten müssen, dann wird nicht mehr verhackstückt, was wir in dieser Welt gebeichtet haben. Was uns an Schuld im Bußsakrament vergeben wurde, wird „da oben“ kein Gegenstand der Verhandlung mehr sein, das ist ein- für allemal auf unserem Schuldenkonto gelöscht, sondern nur noch das, womit wir dann ankommen und was noch sozusagen Rückstände unserer Schuld sind. Gerade auch darum ist es so ungeheuer wichtig, dass wir uns unserer Verantwortung hier auf Erden im Bußgericht stellen.

Wir reden oft von der Liebe und der Barmherzigkeit Gottes. Die Liebe und die Barmherzigkeit Gottes sind so unergründlich, wie wir sie uns nicht ausdenken können. Auch ich leiste

- vielleicht zur Verwunderung des einen oder anderen von Ihnen - tausend Eide darauf und stelle das nicht im Geringsten in Frage. Aber ich betone immer wieder: Liebe und Barmherzigkeit sind ein Geschenk! Eine Liebe oder eine Barmherzigkeit, die ich nicht annehme, habe ich auch nicht. Wenn ein junger Mann einem jungen Mädchen erklärt: „*Ich liebe dich*“, und das Mädchen zeigt ihm den Vogel, dann besteht seine Liebe zu dem Mädchen zwar unbestritten, das Mädchen hat aber nichts davon, weil es seine Liebe schnöde zurückweist. Ihre stolze Behauptung, dass er sie liebe, ist doch dann nur dummes Geschwätz, sogar Häme. Wenn wir sagen: Gott liebt uns, und er ist die Liebe und Barmherzigkeit, nehmen aber diese Liebe nicht an, dann ist Gott die Liebe und die Barmherzigkeit - aber wir haben nichts davon, gar nichts. Diese Liebe und Barmherzigkeit Gottes empfangen wir aber vorzugsweise im Beichtstuhl, in der Vergebung der Sünden. Dafür ist Gott in Jesus Christus Mensch geworden, dafür ist er ans Kreuz gegangen – und für sonst nichts. Das zeigt noch einmal den großen Ernst der Sünde!

Darum ist es ein grober Fehler, die Sünde zu verniedlichen, zu bagatellisieren, sie klein zu reden oder für eine Nichtigkeit zu erklären unter Berufung auf die Barmherzigkeit und Liebe Gottes. Warum? Weil die Barmherzigkeit und Liebe Gottes, gerade weil sie Liebe ist, den freien Willen des Menschen nicht in irgendeiner Weise manipuliert oder unter Druck setzen kann. Gott hat uns als sittliche Wesen, als Personen erschaffen. Das bedeutet, er hat uns mit einem freien Willen und einer Erkenntnis von Gut und Böse ausgestattet. Der Mensch weiß, was er zu tun und zu lassen hat, und er kann es auch mit Hilfe der Gnade Gottes, wenn er nur will. Dieser freie Wille und Schöpfung ist dem Schöpfer heilig, die wird er nicht antasten. Er wird - gerade aus Liebe - den freien Willen eines jeden Menschen heilig respektieren. Wenn du nicht willst, was ich es dir anbiete, dann tut es mir leid, sagt Gott, aber ich dränge dir nichts auf. Was du nicht haben willst, brauchst du nicht zu nehmen.

Merken wir, wie gefährlich diese ganze Rede von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes ist, die nichts anders bewirken soll, als die Wahrheit der Heiligkeit und die Unwahrheit der Sünde auszuhebeln und ihren fundamentalen Unterschied einzuebnen und auszulöschen? Ich habe Ihnen vorhin beinahe im Sinne eines Merksatzes gesagt: „*Es gibt keine Sünde zum Nulltarif*“. Ich nenne Ihnen einen weiteren "Merksatz": *Es gibt keine Barmherzigkeit Gottes auf Kosten der Wahrheit!*

Dieser Wahrheit müssen wir uns stellen. Es ist nun mal auch die Wahrheit, dass wir Sünder sind. Willst du Barmherzigkeit? Die kannst du haben, aber auch nur in diesem Leben. Die Zeit der Barmherzigkeit Gottes ist für uns sehr wohl begrenzt. Nicht in Gott begrenzt, aber für uns. Denn wenn das letzte Stündlein für uns geschlagen hat, ist die Zeit der Barmherzigkeit unwiderruflich vorbei. Dann schlägt die Gerechtigkeit. Gott ist nicht nur barmherzig, er ist auch gerecht! Vergessen wir das nie und lassen wir uns da nie täuschen. Dieser Gerechtigkeit muss auch Genüge getan werden. Ich möchte Sie nur einmal selbst darauf hinweisen, wenn Sie solche Sprüche hören: „*Gott ist dann schon barmherzig und das ist alles halb so schlimm, das bisschen Fegfeuer usw.*“ Hier wird das eigene Fehlverhalten, vielleicht sogar ein schlimmes Fehlverhalten, für eine Bagatelle oder sogar für eine Nichtigkeit erklärt.

Das ist eigentlich, gerade einmal an unserem eigenen Verhalten gemessen, überaus erstaunlich. Wenn sich nämlich ein Mitmensch uns gegenüber fehl verhält, reagieren viele Menschen oft - auch solche, die sich ganz selbstverständlich für gute Christen halten – und gar nicht selten auch noch über ihren Tod hinaus, zu Tode beleidigt und absolut unversöhnlich. Und so gehen sie dann in die Ewigkeit!

Ich habe einmal jemandem aus der Gemeinde, der mir einen Vorwurf machte, weil er sich von mir auch nur ungerecht behandelt fühlte und dann mit infantiler Beleidigtheit reagierte, indem er mich nicht mehr anguckte usw., gesagt: *„Überlegen Sie sich, wenn Sie über diese Kleinigkeit, die Sie mir zum Vorwurf machen, schon so beleidigt sind – vorausgesetzt, ihre Beleidigtheit wäre überhaupt begründet -, wie beleidigt wird dann erst Gott sein über die schlimmen Beleidigungen, die Sie ihm angetan haben. Haben Sie daran schon einmal gedacht?“*

Oh, das gibt eine teure Rechnung „da oben“. Sehen Sie, wenn uns Unrecht getan wird, - uns im Allgemeinen - oder wenn wir uns auch nur ein bisschen touchiert fühlen von jemandem...oh, wie sind wir pikiert, was gibt es dann für Unversöhnlichkeiten. Aber für die schlimmen Beleidigungen, die dem lieben Gott zugefügt werden, pah, das wird dann ratz-fatz mit ein bisschen sentimentalem Gefasel von Liebe und Barmherzigkeit Gottes weggebügelt. So einfach geht das – meint man. Das ist die Fülle der heute überaus weit verbreiteten ganz billigen Gnade, die wir uns selbst gewähren, aber nicht Gott, die deshalb aber auch ganz und gar wirkungslos ist. Eine fatale Selbsttäuschung!

Bedenken Sie diese Dinge einmal sehr gründlich in einem stillen Stündchen, aber schieben Sie das auch nicht lange auf, sonst ist das wieder vergessen. Es handelt sich hier um eine außerordentlich ernste Sache.

Wir sind beleidigt wegen aller möglichen Kinkerlitzchen, doch die Beleidigungen, die wir Gott zufügen, wischen wir mit einem Lächeln und einer Handbewegung von Tisch. Diejenigen, die meinen, so etwas tun zu können, werden sich noch sehr wundern. Ich sage dies so deutlich, um Sie vor bösen Überraschungen in Ihrer Todesstunde zu bewahren, liebe Brüder und Schwestern im Herrn.

Ich gebe ja zu, dass man das, was ich sage, woanders so gut wie nicht mehr hört. Vielleicht auch, weil man es nicht hören will. Beispielsweise haben wir heutzutage eine Beerdigungskultur, die an die christliche Kultur des Todes kaum noch erinnert - wenn überhaupt. Wir weichen dem Tod aus: Da gibt es oft schon keine Sterbegottesdienste mehr, schon gar kein Requiem. Stattdessen halten wir *„Auferstehungsgottesdienste“*! Diese werden in Weiß gehalten - man möchte ja schließlich: sollen die Leute ja keine Angst haben vor dem „schwarzen Mann“.

Was ist das für eine grobe Täuschung, die sogar aus der Mitte der Kirche kommt. Den Menschen wird suggeriert und auch in den Lobhudeleien bei einer Beerdigung gesagt, es sei alles wunderbar, der Verstorbene habe seinen Frieden in Gott gefunden. Ich habe Priester selbst schon so reden hören. Das trieft dann nur so. Die Leute sind bei so viel Trost ganz gerührt. Diese Vorstellung könnte man ungefähr folgendermaßen wiedergeben: Die Menschen fallen hier auf Erden tot um, direkt auf den Himmelslift und schlagen sofort unterm Paradiesbaum die Augen auf. Wo haben diese Leute so etwas

überhaupt her? Dafür gab und gibt es keinerlei Grundlage! Weder in der Heiligen Schrift, noch in der Lehre der Kirche.

Nicht wenige Verstorbene hinterlassen bei ihrem Tod nicht nur Geld, Haus und sonstiges Vermögen, sondern auch chaotische und zerrüttete zwischenmenschliche Beziehungen, für die sie nicht selten vielleicht eine erhebliche Mitverantwortung tragen. Soll der einfach so, mir nichts, dir nichts, im ewigen Frieden sein, während seine Familie, Verwandtschaft oder auch Nachbarschaft in Feindseligkeit, Unversöhnlichkeit und Unfrieden lebt?

Deshalb noch ein weiterer Merksatz: *Der Tod lässt keinen sich aus seiner Verantwortung stehlen, sondern stellt jeden unerbittlich seiner Verantwortung!* Der Tod löst kein einziges Problem, und meine Verantwortung für die ungeordneten Verhältnisse nehme ich in die Ewigkeit mit! Da soll sich niemand Sand in die Augen streuen. In so vielem, was man da auch in der „Verkündigung“ hören kann, vollzieht sich eine grobe Täuschung und eine ganz schlimme und höchst gefährliche Irreführung.

Eine solche Vorstellung schließt das Gericht und die Bedeutung der Sünde, sowie die Bedeutung der notwendigen Sühne für die Sünden völlig aus und lässt dies alles völlig beiseite. Da erübrigt sich dann auch ein Fegfeuer und für arme Seelen und Allerseelen kein Raum mehr, geschweige denn für Sühne, Buße, Opfer und Ablass zugunsten der armen Seelen. Unter diesen Voraussetzungen kann doch Allerseelen nur noch als Inszenierung eines irrationalen, beängstigenden Horrorszenarios der katholischen Kirche verstanden werden, das sofort abgeschafft werden muss.

Im Tod folgt das persönliche Gericht. Die Verstorbenen brauchen unser Gebet und Opfer! Wir haben dafür besonders auch die Heilige Messe und die Rosenkränze. Rosenkranzröschen sind die dankbarsten Blümchen! Und nicht die Blumen auf den Gräbern, und die teuren Kränze bei der Beerdigung.

Bedenken Sie nur, was bei einer Beerdigung mit dem Verstorbenen bereits in der Ewigkeit geschehen ist. Der Verstorbene ist nur gestorben, aber er ist ja nicht tot! Seine Seele schmachtet nach Sühne, nach stellvertretender Sühne und nach Versöhnung, um sein Leiden zu erleichtern. Das ist die größte Wohltat und intensivste Form der Nächstenliebe gegenüber den Verstorbenen, die wir ihnen überhaupt nur erweisen können. Wenn ich sage, „*sie sind alle im Himmel*“, dann gilt: Diese Verstorbenen sind im Himmel, sie sind Heilige. Für Leute, die im Himmel sind, brauche ich aber nicht zu beten, zu opfern und zu sühnen. Mehr, als am Ziel sein, können sie nicht mehr erreichen. Zu denen soll ich beten, aber für die brauche ich doch nicht mehr zu beten und auch keine hl. Messe zu halten, und schon gar keinen Auferstehungsgottesdienst, wenn ihn der kirchliche Amtsträger bei der Beerdigung doch bereits amtlich für heilig erklärt hat.

Wie viele arme Seelen mögen nach dem Almosen des Gebetes und des Opfers schmachten, weil man sie fälschlich schon gleich für heilig erklärt hat. Wer so unverantwortlich daherredet, indem er jeden Verstorbene gleich heiligspricht, der nimmt den „*letzten Dingen*“: Tod, Gericht, Himmel Hölle, Fegfeuer und Ewigkeit jeden Ernst und erschwert zumindest auch den Menschen die gebotene Einstellung zu diesen Dingen. Eine ganz schwere Verantwortung!

Umgekehrt gilt aber auch für einen, der in der Hölle ist, auch wenn wir das im Allgemeinen nicht wissen, dass wir für ihn nichts mehr tun können. Er gehört in diesem Falle auch nicht (mehr) zur Kirche! *Pater Pio* hat einmal einem Beichtkind, das zwei hl. Messen bestellen wollte, für eine Person A und eine Person B, im Beichtstuhl gesagt: „*Dein Portemonnaie kannst du steckenlassen. A ist im Himmel und B in der Hölle. A braucht sie nicht mehr und B nutzt sie nichts mehr.*“

Ist uns das klar? Das ist hammerhart, aber das muss uns in Fleisch und Blut übergehen! Darum rede ich so energisch; damit wir diesen Dingen nicht ausweichen, sondern uns dieser Problematik stellen - hier in diesem Leben, denn später ist es zu spät. Verstehen Sie, ich will Sie schützen und vor unliebsamen Überraschungen in der Stunde Ihres Todes bewahren, und ich möchte auch Ihre Einstellung fördern, dass die Verstorbenen wirklich etwas von Ihrem Beten und Opfern und Ihrer stellvertretenden Sühne haben.

Lassen Sie mich mit einem weiteren Beispiel schließen, das mir pastoral sehr geboten scheint. Viele von Ihnen haben schon den zunächst so „positiv“ klingenden Spruch gehört: „*Das bisschen Fegfeuer hat der schon in seinem Leben abgeüßt*“. Kennen Sie den? Na klar! Und wenn ich hier in die Runde schaue, bekomme ich von dem einen oder anderen auch Zustimmung.

Was ist das für ein Hohn auf den Ernst der Sünde und des Gerichts. Schlimm, ganz schlimm.

Leiden und Krankheit, die ich ertragen muss, können eine Sühne sein, eine Teilsühne oder eine vollkommene Sühne, sie müssen es aber ganz und nicht notwendig. Wonach bestimmt sich denn, ob sie es sind oder nicht? Nur danach, ob ich das Leiden, meine Krankheit, meine Beschwerden und sogar meinen Tod, auf den ich zugehe, in der Gesinnung der Sühne, des Opfers und der Buße dem lieben Gott darbringe für meine Sünden und für die Sünden der ganzen Welt. Allein meine Buß- und Sühnegesinnung, mit der ich mein Kreuz trage qualifiziert mein Leiden als Sühneleiden.

Ich kann ja auch in der Weise leiden und krank sein, indem ich sage: „*Lieber Gott, da bin ich doch jeden Sonntag in der Kirche gewesen und jetzt legst du mir ein so schweres Kreuz auf! Was ist denn das für ein Gott, an den kann ich nicht mehr glauben! Von dem will ich nichts mehr wissen. Der kann mich jetzt in Ruhe lassen!*“ Sollte dies etwa Sühne sein und angerechnet werden können auf das Fegefeuer? Das glaube ich nicht!

Oft kann man beim Tod eines Menschen, der nach einem langen und vielleicht auch schweren Leiden gestorben ist, die Leute auch sagen hören: „*Ist erlöst*“. Das geht ganz flott von den Lippen, und man hört's gern. Wie tröstlich! Nein! Was für eine Vermessenheit! Bedenken diese Leute denn nicht, dass ein Mensch, zwar von seinem natürlichen Leiden „erlöst“, aber mit seinem Tod in ein ganz anderes, auch andersartiges, aber viel schwereres Leiden wechseln kann, in das Fegefeuer oder gar in die Hölle. Darauf sei gerade auch im Hinblick auf die in Europa immer mehr um sich greifende Euthanasiebewegung aufmerksam gemacht. Man lässt sich ganz sanft ins Jenseits befördern und ist dann in wenigen Augenblicken alles los. Das stimmt, - allerdings auch nur für die physischen Leiden der natürlichen Krankheit hier in dieser Welt. Und genau darin besteht der gravierende und auch fatale Fehler in der scheinbar so einfachen Rechnung. In der

Ewigkeit geht´s gleich weiter! Aber wohl kaum im Paradies! Ein denkbar schlechter Tausch! Der *hl. Augustinus* sagt einmal: „*Schneide hier so viel du willst, aber in der Ewigkeit gewähre Schonung.*“

Opfern Sie darum Ihre Leiden auf - ob es sich nun um körperliche Leiden oder persönliche Sorgen mit den Kindern oder sonst jemandem usw. handelt. Ob Sie es wirklich aufopfern, können Sie daran erkennen, indem Sie sich fragen: Rede ich darüber? Wie rede ich darüber? Rede ich in Liebe darüber oder im Zorn? Mache ich einen anderen schlecht, von dem ich mich ungerecht behandelt fühle? Kann ich überhaupt darüber schweigen, da ich es doch dem lieben Gott geschenkt habe?

Was ich verschenke, habe ich doch nicht mehr. Wenn ich also meine Sorgen und Nöte, meine Krankheiten usw. dem lieben Gott schenke, ihm aufopfere, und mein Leiden bis hin zum Tod mit seinem erlösenden Leiden vereine, dann habe ich es nicht mehr und kann deshalb auch nicht mehr darüber verfügen und damit auch nicht mehr darüber reden.

Verstehen Sie? Das sind fundamentale Zusammenhänge, die uns als Christen selbstverständlich sein müssten. Ich sage das so deutlich, damit sie a) Ihnen in Fleisch und Blut übergehen und b) Sie sich nicht von irgendeinem frömmelnden klebrig-süßlichen Schmalz aufs Ohr reden oder sich die Augen verschmieren lassen.

Ich habe heute Morgen anlässlich des heutigen Allerseelentages hinten auf dem Schrif-tenstand wieder die Allerseelensequenz auslegen lassen in der lateinischen Originalfassung mit der deutschen Übersetzung dabei. Sie können sie gerne mitnehmen und sich Ihre Gedanken darüber machen. In dieser Sequenz ist in einer schönen Weise die biblisch begründete und überaus ernste Lehre der katholischen Kirche über Allerseelen, Fegfeuer, die Armen Seelen, Buße und das Gericht zusammengefasst, dem sich niemand entziehen kann. Spätestens in der Stunde seines Todes steht der Mensch unerbittlich vor Gott. Da ist jeder Fluchtweg abgeschnitten.